Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 67=87 (1921)

Heft: 5

Artikel: Ein neuer Weg zur rationellen Kader- und Rekruten-Ausbildung

Autor: Bopp, Arnold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-36988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 67 année No. 5 5. März 1921

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung
Journal Militaire Suisse
Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühll, Basel, Freiestraße 40.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.
Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: **Ein neuer Weg zur rationellen Kader- und Rekruten-Ausbildung.** — **L'amnistie des réfractaires.** — **Infanteriegeschütze.** (Schluß.) — **Rapport des sections.** — **Sommaire de la Revue Militaire Suisse.** — **Literatur.**

Ein neuer Weg zur rationellen Kader- und Rekruten-Ausbildung.

Von *Arnold Bopp,* Major i. Gst.

Mit den von der Landesverteidigungskommission beratenen und vom Generalstabschef zur Diskussion gestellten Gedanken für die Umgestaltung unserer Wehrorganisation steht die *Verbesserung der gegenwärtigen Rekruten- und Kader-Ausbildung* in engster Verbindung.

Die vorgeschlagene Umgruppierung der Dienstzeit und der Heeresklassen, ist in ihrer Auswirkung davon abhängig, ob die grundlegende Ausbildung von Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren rationell betrieben wird.

Auf die nur oberflächlich in Truppen und Führer eingedrungene militärische Dienstauffassung gehen eigentlich die meisten Klagen über den unbefriedigenden Dienstbetrieb zurück. Durchwegs fehlt eben unsern Kaders und Mannschaften die gute militärische Kinderstube. Infolge ungenügender Beherrschung des Stoffes und des mangelnden Gefühls für taktvolles Benehmen in einfachen und schwierigen Lagen haben die Unteroffiziere und ganz besonders die Offiziere viel böses Blut gemacht, während anderseits dem Soldaten die militärische Denkweise abging, um sich über die Reibungen des Dienstes hinwegzusetzen.

Im Verhältnis zu andern Armeen dürfte wohl unser Volk in Bezug auf Empfindlichkeit an der Spitze stehen. Nirgends sind wohl so massenhaft Klagen (berechtigte und unberechtigte) über Zustände und Personen der Armee in der Oeffentlichkeit erhoben worden.

Diesen Uebelständen, Mängeln, muß abgeholfen werden. Jede Reform, die nicht zielbewußt eine Besserung in den „guten Manieren" von Truppen und Kaders anstrebt, erscheint zum voraus wirkungslos.

Gute militärische Denkweise kann im Wesentlichen nur durch Ueberlieferung erworben werden. Dienstgewohnheit und Können der Truppe legen vor allem den Grund zu sicherem und ruhigem Dienstbetrieb. Theorie allein fördert wohl das Wissen, garantiert aber noch lange nicht das „Können".

Auch das Milizheer kann sich von diesen pädagogischen Grundgedanken nicht ungestraft fernhalten.

Nur mit tüchtigen Kaders, deren Sicherheit des Handelns außer Zweifel steht, können wir aus unsern im Schnellbleicheverfahren ausgebildeten Mannschaften einigermaßen kriegstüchtige Einheiten bilden.

In der Erschaffung tüchtiger und zuverlässiger Kaders sehen wir infolgedessen ein Hauptziel rationeller Heeresausbildung. Umgekehrt lassen sich gute Kaders nur im Rahmen wohlorganisierter Schuleinheiten bilden.

Wie können wir nun diesem Ziel rationeller als bisher zustreben?

Nehmen wir ein Beispiel bei der Organisation des Unterrichtes in privaten und öffentlichen Lehranstalten, bei der Ausbildung des Nachwuchses im Wirtschaftsleben. In den Schulen sehen wir eine organische Gliederung der Lehrkräfte, die andauernd im Sinne ihrer Lehraufträge auf die zu- und abfließenden Schülerkontigente einwirken, wobei Lehrerschaft und Schüler fortwährend die Traditionen des Institutes aufbauen und entwickeln. Unbewußt streben die neueintretenden Klassen den vorgeschrittenen Klassen nach.

In den Kontoren und Werkstätten bietet sich eine ähnliche Entwickung. Beim Eintritt in die Lehre findet der Anfänger die feste Gliederung des Betriebes und die Arbeitskameraden als Verkörperung des Lehrzieles vor sich.

Im vollen Gegensatz zu diesen im bürgerlichen Leben als selbstverständlich angesehenen Bedingungen einer rationellen Lehrmethode, die auf einer stabilen Lehrorganisation aufbaut, begnügen wir uns für die militärische, grundlegende Ausbildung mit dem System der *Improvisation.*

In doppelter Richtung wird improvisiert. Die Rekrutenschulen und Kaders-Kurse werden sporadisch und jedesmal mit neuen Lehrern (ein Instruktor per Bataillon oder Kompagnie) organisiert. Die den Instruktoren zur Ausbildung in neuerworbenen Graden zugeteilten Unteroffiziere und Offiziere werden außerdem gleichzeitig als Lehrer und Vorgesetzte verwendet. So rücken denn der Kommandant, die Instruktoren, die Kaders und die Rekruten, alle ohne sich zu kennen, zu den Kursen ein. Die großen Nachteile sind dabei: Dem Lehrpersonal fehlt die Einheitlichkeit der Dienstauffassung; außer dem Instruktor sind alle Kaders in ihren Funktionen Dilettanten, d. h.

unsicher; über das Lehrziel, die Lehrmethode, die Lehrmittel herrscht Ungleichheit der Auffassung; die Ungleichheit im Können erschwert den systematischen Dienstbetrieb.

Mit ungeheurem Aufwand an Arbeit, mit vielen Reibungen und pädagogischen Mißgriffen wird die Schule von allen Beteiligten durchgearbeitet. Nach und nach bringt die Arbeit ihre Früchte, die Kaders und Mannschaften reifen heran, sie haben Erfahrungen gemacht, Kenntnisse erworben und vertieft, die „Truppe" bekommt Halt. Mit Genugtuung blickt der leitende Instruktor auf das Ergebnis seiner Arbeit. Und nun, was geschieht? Die Rekrutenschule, die erzogene und ausgebildete Truppe mit samt ihren Kaders wird entlassen, auseinandergerissen. Der Korpsgeist, die Disziplin, die Kameradschaft, die Summe des Könnens und Wollens des Einzelnen und der Gesamtheit läßt man achtlos zerflattern. Sisyphus-Arbeit!

Könnten wir nicht die Lehrkräfte und die Lehr-Organisation mit übergreifenden Rekruten-Kontingenten fortlaufend im Dienste behalten, um die Ueberlieferung durch eine Stammtruppe sicherzustellen und für die Lehrzwecke nutzbar zu machen?

Wenn unsere Volks- und Hochschulen und andere Lehranstalten einen fest umrissenen Lehrkörper sich schaffen, um eine systematische und kontinuierliche Entwicklung des Lehrganges sicher zu stellen, warum sollte dieser Grundsatz nicht auch bei der militärischen Erziehung Geltung haben? Da steht doch mehr als irgendwo im Vordergrund die moralische Einwirkung auf die militärische Denkweise der Rekruten, die nicht nur durch Theorie beeinflußt, sondern eher durch Gewöhnung und das Erleben gefördert werden soll.

Zeigen uns nicht die erwähnten Lehr-Institutionen, die ja alle durch die stimmberechtigte Bürgerschaft geschaffen worden sind, wie wichtig für die pädagogischen Erfolge die Zusammensetzung und Qualität des Lehrkörpers ist. Vergleichen wir die Stellung des Lehrers an irgend einer Schule mit derjenigen unserer militärischen Lehrer. Mit unregelmäßigen Unterbrüchen werden die Instruktoren von Rekrutenschule zu Unteroffiziersschule, von Offizierschule zur Rekrutenschule usw. kommandiert. Unstät zieht der Lehrer unserer militärischen Jugend von einem Waffenplatz zum andern!

Es ist wohl überflüssig im Detail darzulegen, wie unbefriedigend die Arbeit des Instruktors auf die Dauer für jeden ernsthaften Offizier sich gestaltet. Einerseits sei hingewiesen auf die unzusammenhängenden Instruktionsperioden und anderseits auf die zu tragende Verantwortlichkeit; und doch bleibt das Kommando der Rekrutenkompagnie den zur Ausibldung einberufenen Truppenoffizieren überbunden.

Wenn die Instruktorenfrage gut gelöst werden soll, wird es nötig sein, nicht nur Ansprüche an die Qualitäten dieser Offiziere zu stellen, sondern auch die Bedingungen für deren Wirken derart zu

gestalten, daß auch hochqualifizierte Persönlichkeiten den Dienst aushalten, ohne dabei geistig zu verkümmern oder zu verbittern.

In den folgenden Ausführungen werden nun neue Vorschläge zur Umgruppierung der grundlegenden Rekruten-Ausbildung in Kürze skizziert, wobei hauptsächlich die grundsätzlichen Punkte berührt werden. Details der Organisation und des Ausbildungsverfahrens sind nur angedeutet, weil die zahlenmäßigen Unterlagen fehlen. Die Durchführung des Systems wird in vielen Varianten möglich sein und sich dann gemäß den Erfahrungen von selbst entwickeln.

Die neue Organisation der Rekrutenschulen gründet sich auf dem Gedanken der Schaffung von je einem kontinuierlich sich neu auffüllenden *Schulbataillon* der Division, bzw. bei den Spezialwaffen *Schulbatterien des Armeekorps und Schul-Schwadronen der Armee.*

Dieses Schulbataillon würde Jahr für Jahr sukzessive von dem Rekruten- und Kader-Ersatz der Division durchlaufen.

Die Gliederung des Divisions-Schulbataillons ist in Regiments-Schulkompagnien gedacht. Wegen der noch nicht feststehenden Aushebungspolitik und der noch unabgeklärten neuen Armeeeinteilung sei beispielsweise mit einem schematischen Jahreskontingent von rund 2000 Infanterie- und Mitrailleur-Rekruten pro Division gerechnet. Als Dauer der Rekrutenschule sind 85—90 Tage angenommen.

Bei vier Rekrutenschulen à 90 Tage ergibt sich ein Durchschnittsbestand von 500 Mann für das Schulbataillon. An Stelle von vier Rekrutenschulen soll nun das ständige Schulbataillon organisiert werden. In dieses Schulbataillon, bzw. in die Schulkompagnie, werden die Rekruten in acht Kontingenten staffelweise einberufen, so daß z. B. alle sechs Wochen die Hälfte des Bestandes zur Entlassung gelangt und durch neue Mannschaften wieder aufgefüllt wird, wobei aber die andere Hälfte im Dienste bleibt und erst nach weiteren sechs Wochen entlassen wird.

Wenn die zukünftige Division drei Regimenter umfaßt, würde jede der drei Regimentsschulkompagnien unter Zuzug des Kaders einen Bestand von ca. 180 Mann aufweisen.

Die Schulkompagnie besteht alsdann aus zwei Hälften (Klassen): der jüngeren Klasse I (Anfänger) ca. 90 Mann, und die der älteren Klasse II (Vorgerückte) ca. 90 Mann. Beide Klassen stehen gleichzeitig im Dienst. Das Uebereinandergreifen der verschiedenen Präsenzzeiten sichert die Kontinuität des Kompagniebestandes.

Die Organisation des Unterrichts, bzw. des Dienstes ist ein Problem für sich, das zweifelsohne mit Leichtigkeit gelöst werden kann.

Die Struktur des so aus zwei alternativ ein- und austretenden Mannschaftsklassen bestehenden, *sich nie auflösenden Schulbataillons,* läßt sich in folgender Weise denken:

I. Kommando-Stab des Divisions-Schulbataillons.

a) *Permanentes Lehrpersonal.*

1 Kreisinstruktor oder ein höherer Infanterie-Instruktionsoffizier.

1—2 Stabsoffiziere — Instruktoren als Stellvertreter.

1—2 zugeteilte jüngere Instruktions-Offiziere für Leitung der Spezial-Unterrichtskurse (Mitrailleurdienst etc.).

Unteroffiziere und Ordonnanzen für Bureau und Material.

b) *Auf Zeit zur Ausbildung aufgeboten:*

Hauptleute zur Vorbereitung zum Bat.-Kommandanten.

Verwaltungs- und Sanitäts-Offiziere für den Dienst im Bataillonsstab.

Unteroffiziere und Mannschaften zur Ausbildung für Funktionen im Bat.-Stab.

II. Kommando-Stab der Schulkompagnie.

a) *Permanentes Lehrpersonal.*

Ein Instruktionsoffizier (Major oder Hauptmann).

1—2 Instruktionsoffiziere (Hauptleute und Oberleutnants) als Stellvertreter.

1—2 Truppenoffiziere (freiwillig für längere Zeit).

4—8 Unteroffiziere mit Engagement von 6—12 Monaten.

b) *Auf Zeit und zur Ausbildung aufgeboten:*

Oberleutnants zur Vorbereitung als Kp.-Kdten.

Leutnants zur Ausbildung als Zugführer.

Unter-Offiziere zur Ausbildung als Offiziers-Stellvertreter und Gruppenführer.

* * *

Die Instruktoren kommandieren das Schulbataillon und die Schulkompagnien. Die Dauer der Kommandostellung soll auf lange Zeit sich erstrecken, und der Kommandowechsel darf nicht mit den Kontingentseintritten und Entlassungen zusammenfallen.

Zur Entlastung und als Reserve (für Spezialaufgaben, Schulen etc.) sind Instruktoren als Stellvertreter etatmäßig vorgesehen.

Als Gehilfen der Instruktoren werden neu in Vorschlag gebracht: Leutnants und Unteroffiziere, die sich zur freiwilligen Dienstleistung gewisse Zeit (mindestens 6 Monate und mehr) fest verpflichten.

Diese „Freiwilligen", deren Auswahl jedoch in die Hand des verantwortlichen Instruktors zu legen ist, sollen das stabile und sachkundige Kader der Schulkompagnie verstärken.

Diese „für Zeit" engagierten Offiziere und Unteroffiziere wären berufen, die Kontinuität des Unterrichtes und des militärischen

Geistes, nach den Direktiven des ständigen Kommandanten, durchzuhalten. Die zur Ausbildung aufgebotenen Offiziere und Unteroffiziere werden bei ihrem Eintritt in die Kompagnie in den ständigen Kaders ein dienstgewohntes Vorbild vorfinden und durch sie praktisch in die Vorgesetzten-Aufgaben eingeführt werden. Die neuernannten Offiziere und Unteroffiziere können auf diese Weise zuerst als Stellvertreter der sachkundigen Kaders in Funktion treten und nach und nach sich einarbeiten, um zum Abschluß selbständig die ihrem Grad entsprechende Stellung in der Kompagnie einzunehmen.

Ueber die Regelung des Zu- und Abganges der Rekrutenklassen und deren Stellung in der Schul-Kompagnie ließen sich verschiedene Varianten aufstellen. Das Wesentliche dieser Neuerung liegt immerhin darin, daß der Faden in der Mannschafts- und Kaderausbildung nie abbricht. Wenn auch eine Klasse zur Entlassung kommt, so ist bereits der Nachwuchs mit seiner sechswöchentlichen Dienstzeit da, und führt die Tradition weiter, unterstützt durch die Kaders mit längerer Präsenzzeit.

Für die Unteroffiziers-Ausbildung sind bei dem vorgeschlagenen Schulbataillon nebenher Spezialschulen abzuhalten, ähnlich den Feld-Unteroffiziersschulen im Mobilisationsdienst.

Weitere Möglichkeiten an die Schulbataillone anzulehnen besteht für die Offiziersschulen, Schießschulen etc.

Zur Ausbildung der Mitrailleur-Rekruten ist zu sagen: Es können pro Schulbataillon eine Mitrailleurkompagnie oder pro Schulkompagnie ein Mitrailleurzug formiert werden. Die Lösung steht in Zusammenhang mit der künftigen Dotierung der Infanterie an Maschinengewehren.

Die finanzielle Seite der Neuordnung liegt im Großen und Ganzen günstig. Der ganze Apparat der Waffenplätze wird vereinfacht. Die Konzentration auf einen Divisionswaffenplatz bringt zweifelsohne wesentliche Ersparnisse. Allerdings werden Lokalinteressen eingehender oder unbenützter Waffenplätze zu opfern sein. Das Verlegen der Schulen aus den großen Städten ist übrigens wohl ein reifer Entschluß, der im Interesse einer modernen Ausbildung ohnehin bald gefaßt werden muß.

Die neuen Vorschläge erlauben ferner, die etatmäßige Stärke des Instruktionskorps der Infanterie zu reduzieren. Diese Ersparnis dürfte alsdann zu einer zeitgemäßen Erhöhung des Einkommens der Instruktoren Verwendung finden.

Die vorstehenden Ausführungen handeln nur von der Infanterie. Die Kameraden der Kavallerie, Artillerie, Geniewaffe etc. finden beim Studium dieser Vorschläge zweifellos die Möglichkeit sinngemäßer Durchführung bei ihren Waffen. Ebenso können die Vorschläge in gleicher Weise Anwendung finden, wenn für die Gebirgsbrigaden und Festungsinfanterie selbständige Heereseinheiten geschaffen würden.